

# Gedanken zum Aktionsplakat

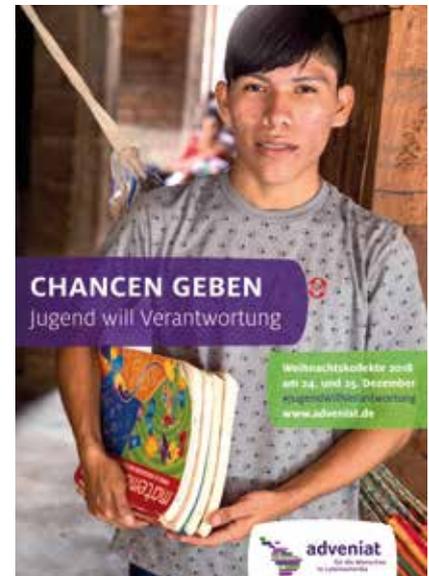
Wir befinden uns in einem Armenviertel von Panamá-Stadt. Von hier aus sind wir zwei Stunden lang bis ins Stadtzentrum der Hauptstadt dieses zentralamerikanischen Landes unterwegs. Hier treffen wir Jeroncio Manuel Osorio, einen 18-jährigen Jugendlichen, der seit einem Jahr in dieser Siedlung lebt. Er gehört dem indigenen Volk der Kuna an, dem weltweit bekanntesten indigenen Volk Panamás. Die Schönheit und Farbenpracht der sogenannten Molas, dem wunderbaren Handwerk der Kuna-Frauen, bei dem mehrere dünne bunte Stofflagen zu einzigartigen Kunstwerken übereinander genäht werden, ist sehr bekannt.

Jeroncio ist in Playón Chico, einer der größten Inseln von Kuna Yala, geboren und aufgewachsen. Wie die meisten indigenen Völker tragen auch die Kuna in ihrem eigenen Namen die Bestätigung ihrer Identität: Kuna bedeutet in der eigenen Sprache „Mensch“. Ihr Territorium Kuna Yala (auch als „San Blas“ bekannt) liegt an der nordöstlichen Atlantikküste Panamás: Dazu gehören sowohl Teile des Festlandes als auch die vielen Inseln – bis nach Kolumbien, wo auch Kuna leben. Auf der Insel von Jeroncio leben ca. 2000 Einwohner, meist in Lehm- und Bambushäusern, die mit Schilf bedeckt sind. Die größten Probleme des Territoriums von Kuna Yala sind einerseits die Zerstörung des Lebensraums durch den zunehmenden Müll, die Verschmutzung und den steigenden Meeresspiegel, sowie andererseits die Überbevölkerung, was viele Kuna auf das Festland ausweichen lässt. Unter diesen Bedingungen ist es nicht einfach, die kulturelle Identität bewahren zu können.

Auf Playón Chico lebte Jeroncio mit seiner alleinerziehenden Mutter, drei Geschwistern, einer Tante, deren Kindern und der Großmutter. Die Familienbande sind intensiv: Alle schauen aufeinander. Seit dem Abitur vor einem Jahr lebt Jeroncio nun in der Hauptstadt und studiert Öffentliche Verwaltung. Auch wenn er einen neuen Lebensmittelpunkt hat, haben sich die Umstände nur wenig geändert: Auch jetzt lebt er in einem kleinen und bescheidenen Holzhaus – wir sehen auf dem Plakat die Hängematte. Hier lebt er mit seinem jüngeren Bruder, seiner älteren Schwester Eidigili, deren Mann, Tochter und der Großtante zusammen. Jeroncios Mutter, die als Lehrerin in Playón Chico arbeitet, kommt sie immer besuchen, sobald sie sich frei nehmen kann.

Jeroncio engagiert sich in einer der Kuna-Pfarrgemeinden in Panamá-Stadt. Der dortige Pfarrer, der Claretinerpater Felix, hatte 15 Jahre lang in Kuna Yala gelebt und gearbeitet. Diese Kuna-Gemeinde leistet einen wichtigen Dienst der Vermittlung und Brücke – und genau das ist der Grund, weswegen Jeroncio in der Gemeinde aktiv ist. Er möchte seinem Volk, den Kuna helfen, dass sie die eigene Geschichte, Kultur, Religion und Identität nicht verlieren – auch wenn sie in einem für sie fremden Umfeld, also in der Stadt, leben. In den monatlichen Treffen erzählen sie sich ihre Mythen, nähen ihre „Molas“, vertiefen ihre Gemeinschaftsstruktur und suchen gemeinsam nach Wegen, die kulturell-religiöse Identität des Volkes zu wahren und zu stärken. Jeroncio möchte mit seiner Arbeit und seinem Engagement dazu beitragen, dass das Leben und die Kultur der Kuna eine mögliche Perspektive und Alternative im gesellschaftlich-kulturellen Konflikt darstellen: gegen den Drogenkonsum vieler Jugendlicher der Kuna und gegen den Konsumzwang der westlichen Welt.

Von  
Thomas Jung



Das Aktionsplakat kann in den Größen DIN A2, A3 und A4 kostenlos bestellt werden: per Telefon 0201 1756-295 oder per E-Mail an: [material@adveniat.de](mailto:material@adveniat.de) Unter [www.adveniat.de/material](http://www.adveniat.de/material) kann das Plakat auch als Datei heruntergeladen werden.

Geben wir jungen Menschen wie Jeroncio eine Chance! Jeroncio möchte Verantwortung für sein Volk der Kuna übernehmen: Unterstützen wir ihn dabei!



Traditionelle Mola aus Kuna Yala